

Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

Glück-Aus.

Anzeigen sollen die sechsgehaltene Zeitschrift resp. deren Raum 1. — Mk. Bei einmaliger Aufnahme 10, bei 12maliger Aufnahme 20 und bei 20maliger Aufnahme 30 Prozent Rabatt.

Abonnementspreis 50 Wg. pro Monat, 1,50 Mk. pro Quartal. Durch die Post pro Monat 1,60 Mark; pro Quartal 4,80 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark.

Telephon-Nr. 00.

Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Telephon-Nr. 00.

Unverlangt eingingene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Georg Wichmann, Bochum. Druck u. Verlag von Sandmann & Co., Bochum, Wiemelshausenstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz, Lage oder überhaupt zur Aufnahme gelangen.

Zum neuen Jahr.

Ein neues Jahr! Und neues Kämpfen, Wagen!
Die Knappen müssen wieder auf den Plan!
Wir müssen wiederum den Harnisch tragen,
Denn unser Hoffen war ein frommer Wahr. —
Umsonst ist fast die Riesenschlacht geschlagen,
Sie brachte nicht zur Besserung die Bahn —
Und statt vom schlimmsten Drucke uns zu retten,
Hat man geschmiedet fester noch die Ketten. —

Doch soll uns, Brüder, dies nicht mutlos machen,
Nein, nur gemahnen mehr noch an die Pflicht,
Und stärker die Begelstrung noch entfachen,
Daß sie zur Flamme lodert hell und licht.
Wir waren allzulange schon die Schwachen
Und haben uns gequält in harter Schicht,
Warum? Um Andern Reichtum zu erwerben,
Und selber arm und frühen Tod's zu sterben. —

Doch rüsten müssen wir zuvor uns, rüsten
Gewaltig noch, soll unser sein der Sieg,
Und niederzwingen alles Streikgelüsten,
Bis stark wir sind zum letzten, heiligen Krieg. —
Mag auch der Feind uns höhnen und sich brüsten,
Daß uns're Macht der seinen stets erlieg' —
Geduldet euch, ihr Brüder, trotz der Qualen,
Wir werden es mit Zinsen heim ihm zahlen. —

Nur werbet, werbet unablässig weiter,
Daß stärker noch und stärker wird das Heer,
Ein jeder Knappe sei auch Kämpfer, Streiter
Und rüste mit und fälle seinen Speer. —
Ertragt die Mühen, opferwillig, heiter,
Denn so nur wird gewaltig uns're Wehr. —
Kein Mann darf fehlen bei dem letzten Ringen,
Soll uns der ganze, volle Sieg gelingen. —

Seid einig d'rum und schwört zu einer Fahne,
Ihr dürft nicht schwächen euch durch Haß und Zwist,
Die Gegner ernten nur von eurem Wahne
Und schüren frevelnd durch Betrug und List. —
O hört mich, Brüder, wenn ich bitte, mahne
Euch wiederum zur neuen Jahresfrist:
Seid einig, einig! und helft schaffen, streben,
Daß wir das Haupt zur Sonne können heben. S. A.

Wird endlich eine Reform der Knappschafts-Kassen kommen?

Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verstrichen, seitdem die Vergleute als Knappschaftsgegner in rücksichtsloser Weise entrechtet sind. Soweit geschichtliche Dokumente vorliegen, lehnen sie uns, daß wir in erster Linie die Vergleute selbst als Gründer und Einrichter der „Büchsenkassen“, nachmals Knappschaftskassen genannt, zu betrachten haben. Den revolutionären Vertretern des Privatkapitals gelang es, sich zum Herrn der Mineralien zu machen und im Hinblick auf den Umsturz des alten Bergrechts vollzog sich auch die Vererbung der Knappschaftsmittel. „Infolge des Gesetzes vom 10. April 1854“, so schreibt Festenberg-Bakitz in seiner Geschichte des Bergbaues, „wurde auch die Verwaltung der bisherigen, durch das Oberbergamt verwalteten Knappschaftskasse in die Hände der Unternehmer gelegt.“ Vorher hatte sich zwar die Bergbehörde der Kassenverwaltung bemächtigt, aber an der Verwaltung nahmen doch auch die Arbeitervertreter (Meisteln) in einflussreicher Weise teil. Im Jahre 1854 jedoch erhielt der Gubenkapitalist in Preußen auf „gesetzlichem“ Wege durch das Dreiklassenwahlparlament die Gewalt über die Knappschaftskasse. Der Gründer und Meistelbezahlende — der Arbeiter — wurde an die Wand gedrückt, entrechtet; der Grubenbesitzer, der weder ein historisches noch ein durch höhere Beitragszahlung begründetes Recht an der Knappschaftsverwaltung besaß, der Grubenbesitzer nahm die Arbeitervertreter an sich und wirtschaftete damit derart, daß aus der früheren Wohlfahrts-Einrichtung Knappschaftskasse eine drückende Fessel für den Bergmann entstand. „Vergamungsfluch“ haben die Vergleute schon dies Knappschaftswesen genannt. Aus Verarmung haben die rücksichtslosen kapitalistischen Zurechtwärtiger Ansturm, aus Wohlhabend haben sie Plage gemacht. Seit 50 Jahren arbeiten die Werksbesitzer zielbewußt an der Vernichtung der Knappschaftskasse zur Schädigung der Arbeiterinnen. —

Die Verwaltung haben die Werksbesitzer ganz angeeignet, in den Kassenverwaltungen sind fast überall keine Arbeiter zu finden, die Beiträge der Werksbesitzer sind möglichst herabgesetzt, die Arbeiterbeiträge gesteigert. Dabei sind die Kranken- und Pensionsgelder heute häufig niedriger wie früher. Infolge der vom Kapitalisten vorgezeichneten Verwaltungspraxis sind die Knappschaftsmittel ihrer Freizügigkeit erheblich beraubt. Deswegen lassen sie sich hilflos weigern, oft Passivwirtschaft, schlechte Behandlung seitens der Ärzte, Lohnrücktritt, Strafwillkür etc. gefallen, denn wer auf dem Werke kündigt, oder das Revier verläßt, geht auch in den meisten Fällen seiner Knappschaftsrechte verlustig. Arbeiterfreundliche Reformen in den einzelnen Vereinen haben die Werksbesitzer häufig unmöglich gemacht, indem sie ein Verfahren für die Wahl der Arbeitervertreter anstifteten, welches unbedingt die Wahl von Werksvertretern oder Werkskreaturen sichert. Es gibt heute noch Knappschaftsvereine in Preußen, deren gelendes Statut aus den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts stammt! Z. B. die Knappschaftsvereine in Mähren, Ostpreußen, Westfalen, Gms, Hallische Salinen. Gewaltig hat sich die Bergwerksindustrie entwickelt, außerordentlich ist die Arbeiterzahl

gewachsen, bedeutende Sozialgesetze sind von Reichswegen erlassen, eine neue Generation mit anderen Zielen ist inzwischen herangewachsen. Aber die veralteten arbeiterfeindlichen Knappschaftsstatuten haben sich wie eine ewige Krankheit fortgeerbt. Woberdust schlägt uns aus dem dem kapitalistischen Herrschaftswesen naturgemäß lebhaft geliebten Knappschaftswesen entgegen. Unräuber Hausrat ist dort sorgfältig aufbewahrt, aber kein guter, sondern Echindware ist mit allen Mitteln raffiniertester Kunstfertigkeit vor dem Zerfall bewahrt worden.

Herr Dr. Hammacher, selbst ein Werksbesitzer, sprach 1892 im preussischen Landtage, es sei bedauerlich, daß die Knappschaftsgesetzgebung seit Jahrzehnten zum Stillstand verurteilt sei. Der Bergarbeiterverband hat schon 1890 ein Knappschafts-Reformprogramm aufgestellt, in dem wir eine zeitgemäße Fortentwicklung der Knappschaftsgesetzgebung fordern. Immer deutlicher stellte sich die Unhaltbarkeit des Knappschaftswesens heraus. Je mehr die Reichsgesetzgebung die Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung erfasste, um so unübersichtlicher wurde das Gewirre im Knappschaftswesen. Es schrie förmlich nach gesetzlicher Reform, nach einheitlicher Gestaltung, nach Modernität. Endlich sah dies auch die preussische Regierung ein, sie begann Hand an den Knappschaftlichen Unflug zu legen. 1900 kam den Knappschaftsvereinen ein Regierungsvorschlag betr. Kasseneinrichtung zum Vorschein. Der Vorschlag wurde zurückgezogen. 1903 erschien ein neuer Entwurf, auch nur bestimmt zur Durchbesprechung in den offiziellen Knappschaftsvertretungen. Die fast nur aus Werksvertretern zusammengesetzte Versammlung im Berliner „Künstlerhaus“ widersetzte sich einigen den Arbeitern günstigen Regierungsvorschlägen. Demgegenüber richtete im Januar 1904 der Vorstand des Bergarbeiterverbandes an das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe eine Eingabe, die sich in der Hauptsache auf den Vorden der Regierungsvorschläge stellte, im einzelnen eine weitergehende Berücksichtigung der Arbeiterrechte empfahl. Jetzt ist endlich dem preussischen Landtag der Regierungsentwurf zur Abänderung des Titels 7 (betr. Knappschaftskassen) des Allgemeinen Berggesetzes zugegangen. Wird nach 50jähriger Versumpfung eine Periode knappschaftlicher Reformen anbrechen?

Sollen wir unser Gesamturteil über den Regierungsentwurf abgeben, so kann es nur lauten: In Anbetracht der Verhältnisse auf dem Gebiete der Knappschaftsreformgesetzgebung, durch die unendlich viel Durcheinander verwickelt wurde, begrüßen wir die Regierungsvorschläge als einen guten Anfang zur Knappschaftsreform. Jedenfalls ist dieser Entwurf der beste von allen, die regierungsseitig zwecks Abänderung des Berggesetzes herausgegeben sind. Wer die eingetragenen Ungerechtigkeiten kennt, weiß auch die Schwierigkeiten einer radikalen Beseitigung mit einem Schlage zu würdigen. Man stelle sich nur vor, daß zahlreiche Knappschaftsvereine seit 20 bis über 30 Jahre keine wesentliche Statutenänderung vornahmen, nun sollen diese Statuten der mittlerweile neuentstandenen ausgedehnten reichsgesetzlichen Arbeiterversicherung, dem riesig entwickelten Industriebetrieb angepaßt werden. Die Sünden der Vergangenheit belasten die Gegenwart.

Selbstverständlich wird der Bergarbeiterverband versuchen, die verbliebenen Härten in dem Entwurf wenigstens zu mildern. Deswegen werden wir wieder an die Regierung herantreten mit unseren alten, wohl begründeten Forderungen. Unsere Forderungen ergänzen die Regierungsvorlage in zeitgemäßer Weise, was unser Verband verlangt, ist in manchen Knappschaftsvereinen schon statutärlich bewilligt. Also verlangen wir nur was sich ganz gut durchführen läßt. Doch darüber in einem anderen Zusammenhang. Jetzt wollen wir in großen Zügen die wichtigsten Regierungsvorschläge kennzeichnen.

Ein großer Krebsbissen ist die Zersplitterung der Knappschaftsvereine. 1904 gab es in Preußen 72 mit 650.156 Mitgliedern. Davon hatten der obersteleische 106.924, der bochumer 275.219 Mitglieder. Diese beiden Vereine umfassen also allein über die Hälfte der Gesamtmitgliedschaft aller 72 Vereine. Sodann folgten der jaarbrüder Knappschaftsverein mit 45.035, der niedersächsische mit 30.379, der mansfelder mit 20.425 Mitgliedern. Ueber 10.000 Mitglieder hatten der Knappschaftsverein für Braubenberg, der neupreussische, der halberstädter, der kransthaler, der Knappschaftsverein für das Birmingebiet je 9.117 Mitglieder. Und dann folgt die winnende Schar der kleinen und kleinsten Vereine. 22 haben weniger wie 500 Mitglieder, 19 haben nicht einmal 100 Mitglieder. Solche Vereine können doch unmöglich leistungsfähig sein. Sie müssen sehr hohe Beiträge erheben und können trotzdem nur geringe Krankengelder und Pensionen zahlen. Die Regierung erkennt das auch an und erhebt (§ 177a) die Auflösung von leistungsunfähigen Vereinen oder deren Verschmelzung mit benachbarten Knappschaftskassen. Wird dieser Grundsatz streng beachtet, dann hat recht bald eine Reihe der kleinen Vereine in Mittelpreußen und Rheinland-Westfalen aufgehört zu existieren. An ihre Stelle treten größere Vereine mit gesteigerter Leistungsfähigkeit.

Will man aber die Zersplitterung des Knappschaftswesens beseitigen, so darf man andererseits nicht neue Handhaben zur Zersplitterung geben. Das tut die Regierungsvorlage, indem sie die Gründung „besonderer Krankenkassen“ zuläßt. Wir wenden uns entschieden dagegen. Die Werksbesitzer, die „besonderer Krankenkassen“ beirworten, behaupten, durch diese Einrichtungen das „Simultanentum“ besser als in großen Revierkrankenkassen bekämpfen zu können. Im Königreich Sachsen bestehen die „besonderer Krankenkassen“ für die einzelnen Werke. Während aber in Preußen im letzten Jahreshauf auf 100 Knappschaftsmittelglieder 50-59 Erkrankungsfälle kamen, waren es in Sachsen 59-65 pro 100! Die hohe Krankenanzahl ist nicht auf Simulanten, sondern auf die elenden Arbeiterverhältnisse zurückzuführen. Daran können auch die „besonderer Krankenkassen“ nichts ändern.

Von höchster Bedeutung ist die gesetzliche Vorschrift des Abschlusses von Gegenseitigkeitsverträgen zwischen den einzelnen Knappschaftskassen. Heute ist der Gegenseitigkeitsvertrag das Belieben der Vereinsverwaltungen gestellt. Nur die wenigsten Vereine haben sich gegenseitig verpflichtet, wechselnden Mitgliedern der Pensionsansprüche zu sehen. Zurückgekehrt gehen heute die

weltweit meisten Knappschaftsmitglieder ihrer erworbenen Pensionsrechte beraubt, wenn der Knappschaftsgegner in ein andes Reviergebiet übersteuert; er muß in dieser Klasse von vorn an zu steuern beginnen. 25 R.-W. beschränken sich auf nur ein Werk; wer dieses Werk verläßt, hat unter Umständen hunderte Mark Pensionsbeiträge verloren. Dadurch wird die Freizügigkeit der Bergleute stark beschränkt, die Knappschaftskasse ist eine Lohnbrüllende Fessel für den Arbeiter geworden. Der Regierungsentwurf verpflichtet nun im § 172c alle Knappschaftsvereine, Mitglieder, die aus anderen Knappschaftsvereinen übertraten, die in dem alten Verein erworbenen Pensionsansprüche anzuerkennen. Damit ist eine der wichtigsten Arbeiterforderungen erfüllt! Die Verschmelzung der Knappschaftsvereine fördert, da das Anrechnungsverfahren kompliziert ist. Ferner ist im § 172d vorgesehen die Erhaltung der erworbenen Pensionsrechte durch Zahlung einer Anerkennungsgeld (höchstens eine Mark monatlich), wenn das Mitglied aussteigt, ohne einer anderen Pensionskasse beizutreten oder betreten zu können, z. B. wegen Maßregeln und dauernder Ausperrung. Und erscheint eine Gehalts von 50 Pfg. monatlich völlig ausreichend.

Eine alte Arbeiterforderung ist auch bewilligt im § 172. Er will die unständige Mitgliedschaft beseitigen! Wer Mitglied der Krankenkasse des Vereins ist, soll auch ohne Antrag Mitglied der Pensionskasse sein, sofern er den „in den Satzungen aufgeführten Erfordernissen über Lebensalter und Gesundheit genügt.“ Als Mindestalter ist 18 Jahre, als Höchstalter 40 Jahre vorgesehen; wer jünger wie 18, älter wie 40 Jahre ist, kann nicht Mitglied der Pensionskasse werden. Hiergegen haben wir einzuwenden: wer zur Bergarbeit zugelassen, d. h. Mitglied der Krankenkasse ist, muß ja ein Gesundheitsattest beigebracht haben, also muß er auch ohne weiteres Pensionskassenmitglied werden können. Kommt der Junge mit 14 Jahren zur Arbeit und soll noch vier Jahre warten, ehe er der Pensionskasse beitreten kann, so ist er inzwischen vielleicht schon körperlich betagt mitgenommen (z. B. Unfall, Wurmkrankheit etc.), daß er nicht mehr als ganz gesund betrachtet werden kann. Am wichtigsten ist darum, jedes neue Krankenkassenmitglied auch gleich in die Pensionskasse einzuschreiben; kranke oder schwächliche Personen sind doch überhaupt unmöglich zur schwereren Bergarbeit. Grundsatz muß sein, alle Arbeiter der Versicherung gegen die Folgen von Arbeitsunfähigkeit zuzuführen. 1904 gab es in Preußen 402.858 kranke und 247.798 unständige Knappschaftsmitglieder. Nach Annahme der Regierungsvorlage würden wohl die meisten kranken unständigen sofort zur Ständigkeit gelangen. Prinzipiell wäre damit die ungedeckte Unständigkeit beseitigt, und das begrüßen wir. Wir begrüßen auch, daß die Regierungsvorlage vorschlägt, solchen Personen, die aus irgend einem berechtigten Grunde überhaupt keine ständigen Mitglieder werden können, auch keine Pensionskassenbeiträge abzuhelmten. Heute müssen in den meisten Vereinen die Unständigen auch Pensionskassenbeiträge zahlen, ohne Ansprüche auf Pension zu haben. In dieser Beziehung will die Regierungsvorlage einen gerechten Ausgleich schaffen.

Von großer Bedeutung für die Finanzwirtschaft der Knappschaftsvereine ist der § 174 in der Regierungsvorlage. Nach dem jetzt gültigen Gesetz kann der Werksbesitzer seine Beiträge bis auf die Hälfte der Arbeiterbeiträge herabsetzen. Erhält die Regierungsvorlage Gesetzeskraft, so muß der Werksbesitzer zur Krankenkasse und zur Pensionskasse die gleichen Beiträge wie die Arbeiter zahlen! 1904 betrug die ertsmäßige Einnahme aller preussischen Knappschaftsvereine 60%, Mill. Mk. Davon brachten an laufenden Beiträgen auf die Arbeiter fast 30 Mill. Mk., die Werksbesitzer nur 24% Mill. Mk. Trotzdem sind die Werksbesitzer die Herrscher in der Kassenverwaltung. Der Arbeitsmann zahlt bedeutend höhere Beiträge, hat aber in der Verwaltung so gut wie „nichts zu sagen“. Hierin will die Regierungsvorlage wenigstens etwas Ausgleich schaffen, indem sie gleiche Beiträge für Arbeiter und Werksbesitzer vorschlägt. Diese Reform würde die Kassenverhältnisse jährlich um mehr als 5 Mill. Mk. Werksbeiträge erhöhen, eine Summe, die ja auch höchst wichtig ist zur Aufbesserung der niedrigen Krankengelder, Invalidenpensionen, Witwen- und Waisenpensionen. Unter keinen Umständen dürfen die Arbeiter einwilligen in eine Erniedrigung der Arbeiterbeiträge, sondern sie müssen auf dem jetzigen Stande bleiben und dann sind die Werksbesitzer genötigt, die Beiträge zu erhöhen. Ist das Gesetz in Kraft getreten, dann wird man werksseitig jedenfalls den Arbeitern einreden wollen, es sei besser, die Arbeiterbeiträge zu erniedrigen, statt die Werksbeiträge zu erhöhen. Auf solche Systemateuten wird sich kein denkbarer Arbeiter einlassen, wenn wir ihm sagen, daß die Regierungsvorlage im § 175a zuläßt, wenn die Mittel nicht ausreichen, die Kranken- und Pensionsgelder zu erniedrigen. Und der neueste Entwurf hat gegen den früheren die sehr weitgehende Verschärfung erfahren, daß er sogar die Auflösung schon rechtskräftig erworbener Pensionen zu lassen will, sofern die Kassenmittel ungenügend sind! Gegen diesen Vorschlag müssen wir mit aller Entschiedenheit Protest einlegen, denn er bedroht die durch jahrzehntelange hohe Beitragszahlung erworbene Rechte der Invaliden, Witwen und Waisen, schädigt auch die noch aktiven Kassenmitglieder. Dieser § 175a ist eine der Stellen im Regierungsentwurf, die gestrichelt sind, das ganze Reformwerk in Mißkredit zu bringen. Wir kommen noch darauf zurück.

Noch schlimmer ist der § 172a des Entwurfes. Während nach dem alten Gesetz und dem ersten Entwurf nur die Invalidenpension verloren ging, wenn die Arbeitsunfähigkeit ent. der Tod „infolge eigener grober Verschuldung“ eintrat, will der neue Entwurf auch die Witwen, Waisen und Begräbnisgelder verlustig erklären, wenn das Knappschaftsmitglied sich die Invalidität oder den Tod durch eigene grobe Verschuldung zuzog. Zwar beruft sich die Regierungsvorlage hierauf auf entsprechende Reichsgerichtsentscheidungen, aber sie entzweigt doch nicht die Grausamkeit, Frauen und Kinder hungern zu lassen, nach Ansicht der Behörden oder Gerichte der Gatte und Vater „selbst verschuldet“ zu Schaden kam. Dieser neue Paragraph 172a schlägt allen humanen Empfindungen, die doch im Knappschaftswesen eine Pflichterfüllung finden sollten, ans Auge! Und er ist nicht. Wenn die Regierung ihr ganzes Reformwerk nicht von

Anwendung kommt, wurden gewählt: von der Liste des Gewerkschaftsvereins 49 Wähler, von der Liste der christlichen Gewerkschaften 11 Wähler und von der Liste der Reichs-Dunderschen 0 Wähler.

Die Mitgliederzahl des Schmelzverbandes beträgt nicht wie in Nr. 30 unserer Zeitung zu lesen ist, 4851 sondern 16712 im letzten Quartal gegen 16880 im vorhergehenden und 12908 im gleichen Quartal des vorigen Jahres.

Der allgemeine Schmelztag für alle in der Schiffahrt und am Schiffbau beschäftigten Arbeiter wird von dem dazu beauftragten Komitee auf den 19., 20. und 21. März 1904 nach Berlin, Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, einberufen.

Durch Verbruch in der Grube sind allein 30 Arbeiter getötet und 182 schwer verunglückt. Betreffend des Erdes sind verunglückt:

Table with 4 columns: Ort, Anzahl, Verhältnisse, Bemerkungen. Includes entries for Stollen und Strecken, Abbauen u. Verhauen, etc.

Diese Ziffern sprechen eine grausame Sprache. Es ist eine ernste Mahnung an die Bergarbeiter, daß sie sich durch eine geeignete Organisation gegen diese Untat erwehren.

Der Schlußtag wird jetzt in Australien verlangt, wo die Arbeiterpartei in einigen Staaten das Recht in den Händen hat und der Schlußtag seit längerer Zeit gefordert wird.

wurden, mußte einen Antrag auf Streichung der genannten Posten zu verhindern suchen, weil geschäftsordnungsmäßig unzulässig und auch niemals etwas damit erreicht werden kann.

Offen (München). Die letzte Quartalsfassung der Verbandstätigkeit des Kommissionsberichts Wien fand hier am 17. Dezember im Lokal des Herrn van de Loo statt.

Die Verhandlungen über die letzten Quartalsarbeiten des Verbandes sind im allgemeinen sehr lebhaft verlaufen, wobei ein Vorkommnis im Vordergrund stand, das die Aufmerksamkeit aller Teilnehmer auf sich zog.

Internationale Kundschau.

In einer kritischen Periode befindet sich die österreichische Gewerkschaftsbewegung. Der Nationalitätenstreit, der Österreich so sehr erschüttert, ist für die Gewerkschaften, teils aus sehr natürlichen Gründen, teils durch nationale Gesinnung Arbeiterführer, die im kapitalistischen Lager stehen.

Anknappungsschick.

Ein Nachwort zur Abstimmung des Wirtschaftsplanes.

Nachdem die Tagesblätter der Ruhrrevier sich schon in ausgiebiger Weise mit den Vorgängen in der letzten Sitzung des Anknappungsvorstandes befaßt haben, tun dieses auch die beiden Organe der Bergarbeiterverbände in der letzten Nummer, alter Verband und christlicher Gewerkschaften.

Witzstüde auf den Gruben.

Muhrevier.

Jede Alma. Ein netter „Arbeitervertreter“ schenkt das Erbsenmehl des Arbeiterausschusses für ein „christliches“ Beisein zu sein. Wird uns doch mitgeteilt, daß derselbe unlängst beantragt wurde, aus einem Kolkasten Kohlen zu haben.

Die Witz- und Knochenfeuer der Bergarbeiter in Oesterreich. Das Jahr 1904 war für die Bergarbeiter ebenfalls ein rentables. Sie haben ihre Dividenden in derselben Höhe erhalten und sie haben mit weniger Arbeitern mehr produziert als die früheren Jahre.

Table showing production statistics for various mines: Steintohlenbergbau, Eisenerzbergbau, etc.

Alle anderen Bergbaue haben zugenommen und ebenso die Hüttenwerke. Der Kupferbergbau ist konstant geblieben.

Table showing percentage of total workforce by region: In Böhmen 62,416 oder 46 Prozent, etc.

Dann folgen Östern mit 984, Dalmatien mit 789, Nieder-Oesterreich mit 601, Salzburg mit 605, Bukowina mit 227 und Gbry und Gradiska mit 21 Bergarbeitern.

Table showing accident statistics: Durch Verbruch in der Grube 40, Durch Fördergefäße und Fördervorrichtungen 22, etc.

Was nun die Abstimmung über den Wirtschaftsplan betrifft, so ist es ja bedauerlich, daß hier sich wieder solche eine devote Natur gefunden (denn auch hier kann nicht von einem Irrtum gesprochen werden).

Der Wirtschaftsplan oder Etat ist eine Aufstellung über Einnahme und Ausgabe für das nächstfolgende Jahr, welche alljährlich am Schlusse des Jahres, dem Vorstand zur Genehmigung vorgelegt wird.

Hätten also die Vertreter statt Streichung der Posten besondere Abstimmung darüber verlangt, dann könnten sie die in diesen Posten vorgesehenen Ausgaben verhindern, wenn sie geschlossen gegen diese Ausgabe stimmten.

Die Verhandlungen über die letzten Quartalsarbeiten des Verbandes sind im allgemeinen sehr lebhaft verlaufen, wobei ein Vorkommnis im Vordergrund stand, das die Aufmerksamkeit aller Teilnehmer auf sich zog.

Jede Wismarck, Schacht I und IV. Die Entföhrung ist hier für die Morgenschicht von 5 1/2 bis 8 Uhr, für die Mittagschicht von 2 bis 2 1/2 Uhr festgelegt.

Jede Bruchstrafe. Nach dem Streit wurde hier die neue Wafschtaue bezogen, in der 30 Brausen angebracht sind. Das wäre ganz schön, leider laufen von diesen 30 öfters nur 3.

Jede Deutscher Kaiser, Schacht III. Diese Jede dürfte ihrem Mann etwas mehr Ehre machen, daß nicht immer wieder Klagen über Witzstüde an die Deffentlichkeit kommen.

werden. Unser „Arbeiterschuss“ könnte ja das Komitee bilden.

Zeche Deutscher Kaiser, Schacht IV. Im Revier I scheint der Steiger Krens absolut Herrscher zu sein. Widerspruch kann er, wie alle Selbstherrscher, schlecht vertragen. Der Kamerad M., der mit dem Kommando des Herrn Krens nicht einverstanden war und sich erlaubte, eine eigene Meinung zu haben, wurde folgendermaßen angeknäuel:

Zeche Engelsburg. Auf dieser „Burg“ scheinen nicht gerade „Engel“ das Kommando auszuüben. Soll es doch vorgekommen sein, daß Arbeiter, die sich hier der Wurmruhr unterziehen wollten, von einem Herrn, Kränz-Buer von den Kumpels genannt, ganz schädlich angeknäuel wurden.

Zeche Glückauf Tiefbau, Schacht Gottlieb. Folgender Nachschlag hier seit 14 Tagen das Fenster der Markenbude: „Mache der Belegschaft hierdurch nachdrücklich bekannt, daß für ein besseres Beladen und Reinhalten der Kohlewagen gesorgt werden muß.“

Zeche Graf Wollfe. In den Sonntagen sollen die Auszahlungen morgens 6 Uhr beginnen. Gewöhnlich wird es aber noch später. Die um 5 1/2 Uhr ausfahrenden Kameraden müssen nun solange warten, auch wüßten es öfters, daß inzwischen angekommen Mittagsschicht, die ihren Lohn abholen, faheln.

Zeche Hagenwinkel. Unser letzter Artikel über Kurapatins Widerspruch hat etwas geholfen. Wohl ist der bezeichnete Herr noch zur Stelle, aber ein Arbeiter, welcher meinte, der Artikel sei einen Zaler wert — Kurapatin hat er etwas mehr gelöst — wurde entlassen.

Zeche Hertzles, Schacht Katharina. Am 19. Dezember war auf diesen Schacht Rohmatz und ein „Arbeitervertreter“, das „christliche“ Ausschussmitglied Peter Fröhlingstorf, stand mit einer großen Büchse und sammelte freiwillige Gaben für ein hilfsbedürftiges Belegschaftsmitglied, welches Vater von sieben Kindern ist und schon Monate lang krank geestert hat.

Zeche Hugo. Der Lohne-Äußerer, der sich nicht besonders verdient zu werden, hat vorhin im Revier I die Schamung Kameraden bemerkt, die noch 20 Pfennig, 2 und 3 Mark herausbekamen. Einige hatten noch etwas mitleidigen Teller, denn sie hatten Rest stehen.

Zeche Kaiser Friedrich. Die Kameraden befinden sich oftmals in Anspannung und mühen die Kameraden sie gewöhnlich erst in Stand zu bringen, wodurch die Zeit verlorren geht, und hat der Bergmann dann zum Morgen bis Berggängen, nicht eintragen zu können und nach Hause zu gehen über zu können, wobei man nun wie eine Kage wird. Die

Maschine könnte etwas sauberer aussehen, auch das Abbringen von Säcken könnte etwas besser sein, daß man sich nicht auf das Dampfrohr oder in den Schlamme zu setzen braucht. Wenn die Brausen alle Wasser geben wollten, wären wir auch etwas zufriedener. Was nicht die schönste Arbeit im Stall, wenn sie keine Mühe gibt? Im Revier V, zweite Sohle, wird über Holzmann geklagt. Kommt einmal Holz, wird es im Querschlag abgeladen, dann kann man es dort holen und 600—700 Meter weit durch die engen niedrigen Strecken schleppen. Seit der Monat dann um und hat man nichts verdient, so gibt es noch Vorwürfe dabei, daß nichts gearbeitet sei. Doch nicht allen Kameraden geht es so.

Zeche Karolinengrube. Im Revier IV, Steiger D a h l m a n n, klagen verschiedene Kameraden über den schlechten Verdienst. Verdienete doch ein Kamerad im Monat Oktober 3,35 Ml. täglich, ein „Mieselos“ für einen mit Kindern reich gesegneten Bergmann. Das Viegen ist so schlecht, daß die Kameraden öfters Grundentzug nur Nebenarbeit machen müssen, da nur eine Mark für den Wagen bezahlt wird und es für Nebenarbeiten nichts gibt, wodurch das niedrige Gehalte noch verschärft wird.

Zeche Konstantin, Schacht III. Die Verwaltung dieser Zeche hatte vor einiger Zeit die „Freundlichkeit“, uns eine Verdictigung zu senden, die wir, zuvorkommend wie wir nun einmal sind, auch sofort in nächster Nummer brachten. Hoffentlich beachtet uns die Verwaltung und stellt nachfolgende Mißstände „ohne Verächtung“ ebenso schnell ab.

Zeche Margarettha. Am 21. November wurde durch Anschlag bekannt gemacht, daß sich die Belegschaft zahlreich an der Beerdigung des Kameraden Zimerer aus Bergbellen beteiligen solle. Verleihe war ein Opfer seines Berufs geworden. Dieser Anschlag geschah erst, als doch noch ein zweiter war da.

Zeche Max. Unlängst wurde hier bekannt gemacht, daß die Morgenarbeit am 23. Dezember, abends 10 1/2 Uhr, eine Ueberzeitung machen müsse, am für die Weihnachtsfeier tage genügend Kosthaken zuzuteile zu schaffen.

Zeche Rosenthal, Schacht Grillo. Die Lohnauszahlung läßt hier viel zu wünschen übrig. Die Rechnungsführer müssen an Lohn- und Abschlagstagen bis acht Uhr auf der Zeche liegen, wollen sie nicht noch einmal den Weg nach der Zeche machen.

Zeche Rothmann II. Beim Bühnenaufbauen, Dekorationen usw. braucht Ihr Euch nicht mehr auf Schichtlohn zu verlassen, es gibt Bedinge! sagt Steiger K e s p l e r. Fragt man ihn wieviel, dann heißt es: „Wacht die Arbeit.“ Es gibt auch christliche „Kameraden“, die sich in solchen Fällen auf das „christliche Steigerberg“ verlassen.

Zeche Rosenthal, Schacht Grillo. Die Lohnauszahlung läßt hier viel zu wünschen übrig. Die Rechnungsführer müssen an Lohn- und Abschlagstagen bis acht Uhr auf der Zeche liegen, wollen sie nicht noch einmal den Weg nach der Zeche machen.

Zeche Rosenthal, Schacht Grillo. Die Lohnauszahlung läßt hier viel zu wünschen übrig. Die Rechnungsführer müssen an Lohn- und Abschlagstagen bis acht Uhr auf der Zeche liegen, wollen sie nicht noch einmal den Weg nach der Zeche machen.

Zeche Rosenthal, Schacht Grillo. Die Lohnauszahlung läßt hier viel zu wünschen übrig. Die Rechnungsführer müssen an Lohn- und Abschlagstagen bis acht Uhr auf der Zeche liegen, wollen sie nicht noch einmal den Weg nach der Zeche machen.

Den Kameraden rufen wir aber zu: Organisiert Euch, und helft mit den Weg bahnen, der uns zum Ziele führt.

Zeche Rosenthal, Schacht I und II. Dem Steiger M a f s scheint die Abschleunigung nicht lange genug zu sein. Gewöhnlich wird es bei uns 1/2 Uhr, ehe wir die Arbeit kommen, da man erst nach 6 Uhr unten ist und den Weg zur Geschloßbude erst zu machen hat.

Zeche Oberhausen, Schacht I und II. Auf der fünften Sohle, Flöz Wiehagen, Weiten, Steiger N o t h o f f, wird ein neuer Kollflaster, von der vierten nach der fünften Sohle ausgebaut. Das Gängebündel wird von unten bis oben nachgebrochen.

Zeche Oberhausen I und II. Recht sonderbare Rechtsbegriffe scheint der Steiger Bogmann zu haben. Drohte er doch einem alten Kamerader mit einem Stuß über den Kopf zu schlagen, da dieser nicht dulden wollte, daß sich Steiger-Bogmann — vielleicht aus Versehen — einen fremden Hut aneignen sollte; hatte genannt Herr doch schon — jedenfalls auch aus Versehen — die Strümpfe eines seiner Kollegen angezogen.

Rheinpreussenschächte I—IV. Auf Schacht I ist der Querschlag in einem solchen Zustande, daß man mit nassen Füßen zur Arbeit kommt. Das Gehänge ist in letzter Zeit so getregelt, damit der Steiger am Monatslohn ausruhen kann: „Nun, ich werde schon dafür sorgen, daß Ihr einen guten Weihnachtsmonat erhaltet.“

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Zeche Schanzel, Schacht III und IV. Nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes ist bekanntlich das Kohlennenn verboten und wird deshalb nicht mehr genehlt, aber — bestraft, daß sich Gott erbarm.

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Grube Refectio. Am 7. Dezember entstand auf dieser Grube eine Explosion, wobei zwei Arbeiter sofort getötet wurden, zwei weitere...

Provinz Sachsen, Brandenburg, Thüringen.

Grube Fürst Bismarck. Väterkräftig wie der Alte vom Sachsenwalde sind die Herren Obersteiger Reichert und Zinspektor Neumann...

Beauftragter Wenzel. Hier bekommt man alle Lust zu erheben, wenn man die nasen fahrenden Lektoren. Doch im Stillort kommt man vom Regen in die Traufe...

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Alfreds Nacht der Hohenlohegrube. Für Oberbischleien scheinen die Bestimmungen des neuen Vergeltunges vollständig überflüssig zu sein...

Schlechte Kohlen und Kokswerke, Gottesberg. „Hüfte Herr Bergart, wie bleiben im Wasser stehen!“ In der Wetterstraße in der vierten Spinnradfabrik...

Berichtigungen.

Zeche Minister Achenbach. Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes fordert die Verwaltung folgende Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß die Wahlabteilung für die Arbeiter...

Zeche Werne. Es ist nicht wahr, daß auf dieser Zeche ein Haubausystem, schlimmster Art bestand. Unwahr ist ferner, daß in § 3 von einem ordnungsmäßigen Abbau keine Rede sein konnte...

Alle guten Dinge sind drei. Zeche Graf Bismarck. Es ist nicht wahr, daß die Verwaltung der Zeche nicht darauf sieht, daß die Leute genügend Geld verdienen...

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Wohnum. Rudolf Quandel †. Am Morgen des 20. Dezember fand man Rudolf Quandel, den Redakteur des „M.-B. Z.“ tot in seiner Wohnung liegend...

Ein Irrtum soll die Auslegung des § 7 Ziffer 3 der neuen Arbeitsordnung durch die Arbeiter sein. Auf verschiedenen Zechen prangt nun folgender Aufschlag: Hierdurch wird, um ein mehrfach aufgetretenes Mißverhältnis zu beseitigen...

Den ausführlichen Bericht über den Prozeß Santamer müssen wir wegen Stoffandranges eine Nummer zurückstellen. Er veraltet nicht. Wiesang bei Sterkrade. Der Bergmann Wilhelm Sageborn wurde am 11. Dezember krank und konnte das Bett nicht mehr verlassen...

Horst-Görscher. Der Krankengeldzuschuß wird von jetzt ab nur Montag durch den Vertrauensmann Franz Krakowzyk im Winkel Nr. 13 Horstermarkt ausbezahlt...

Mengede. Am 17. Dezember referierte in unserer Zahlstellenversammlung Kamerad Hermès über das Verrecht. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. In die Ortsverwaltung wurden folgende Kameraden gewählt: Erster Vertrauensmann O. Claus...

Menglinghausen. Der Wirt Säröder, Station Warp, dessen Vorgänger lange Zeit auf die „Bergarbeiterzeitung“ abonnierte, hat dieselbe aus finanziellen Gründen und weil sie nicht „gelesen“ würde, abbestellt...

Oberhausen. In der Nr. 52 des Bergknappen wird über die am 20. Dezember stattgefundene Sitzung der Unterbergamtsstelle von Zeche Oberhausen u. a. folgendes berichtet: „Es wird uns noch mitgeteilt, daß unter den Hüttenleuten sich auch welche befunden hätten, die sich beim Streit damit brühten, daß sie es ein halbes Jahr und noch länger aushalten könnten...“

den an solchen Deuten haben die „Christlichen“ Bessler keine Freude. Schreibe nur so weiter, „Vergnapp“, blamiere dich nach Herzenslust, wenn es gut geht, bleibe hier — wenn alle Hochbetenden laufen gegangen — noch die Ausschußmitglieder und Bessler der Unterbergamtsstelle.

Hannover, Braunschweig, Hesse-Nippen.

Egershausen. Am 17. Dezember tagte hier eine Bergarbeiter-versammlung. Kamerad Jochim referierte über Zweck und Nutzen der Organisation. Redner schilderte die schlechten Zustände in den Berg- und Bergwerken und schloß mit der Aufforderung, der Arbeiterausbeutung eine kräftige Organisation entgegenzustellen...

Hannover. Wegen die Entwicklung der Kalkindustrie steht der Generalsekretär der Landwirtschaftlichen Vereinigung der Provinz Hannover mit dem ganzen Nützlichkeits einer unversäßlichen Wohlstandstrategie zu Felde. Der Herr argerte, nach dem „Vorwärts“, man sollte Kalk darin wünschen, der Herr Pfeffer wächte, nur nicht in die Lüneburger Heide. Durch den Bergwerksbetrieb würde allerhand — Lumpengefindel herangeholt. Ein Bild dafür bietet der rheinisch-westfälische Industriebezirk, wo zum Teil nur polnisch gesprochen und deutsch gar nicht mehr gehört würde...

Oberbergamtsbezirk Breslau.

Bielkowitz. Der Zeitungsbote Johann Malowski besorgte den östlichen Teil von Bielskowitz, Jodan Redenhof, die Kreisförmige Schwarzwald, die Schinkel- und Ficinusstraße. Die Kameraden werden erjucht, dem Boten volles Vertrauen entgegenzubringen und ihn, wo es angeht, helfend zur Seite zu stehen.

Gottesberg. In Nr. 288 der „Zittauer Morgenzeitung“ ist folgendes Inserat veröffentlicht: „Achtung! Junge kräftige Leute, bis 32 Jahre alt, finden auf unserer Wittgrube bei Gottesberg in Schlesien bei gutem Lohn und achtstündiger Arbeitszeit sofort dauernde Beschäftigung unter Tage. Mit Grubenarbeit vertraute Bergleute, werden nach ihrer Verwendbarkeit auch als Sauer angelegt. Schlechte Kohlen und Kokswerke, Gottesberg.“

Niederhermsdorf. Der Schwesternschaft, neunte Abteilung, zeichnet sich besonders dadurch aus, daß für kranke Arbeiter keine Ersatzleute gestellt werden, sondern es soll dann mit vermindelter Arbeiterzahl das ganze geleistet werden wie vorher. Nun sollte man denken, daß die Arbeiter, die mehr leisten müssen, auch mehr verdienen, doch ist das nicht der Fall. Urlaub kann man hier auf Verlangen bekommen, doch auch die Abkehr dabei. Es verlangt unlangst ein Koksarbeiter Urlaub, weil er sich unwohl fühlte. Der Koksmeister meinte, dies sei Faulheit. Krankheit muß aber bestraft werden und der Koksarbeiter bekam seine Fünftelung ins Haus geschickt. Ob es auch Faulheit ist, wenn verschiedene Herren sich zur Erholung an der Riviera, an den Ostküsten von Monaco oder monatlich in den Ostküsten aufhalten? Nein, das geschieht aus Ueberanstrengung? Kameraden, organisiert euch, auf das man euch nicht mehr als Faulenzler beschimpfen kann.

Waldenburg. Rette Zustände werden uns vom Knappschaff-lazarett berichtet. Am Sonntag den 10. Dezember sollte der Bergmann Robert Tschmann zur letzten Ruhe beigesetzt werden. Angehörige, die im Lazarett erschienen waren, um den Toten noch einmal zu sehen, fanden den Sarg verschlossen. Er wurde nun noch einmal geöffnet, aber welcher Anblick bot sich den Anwesenden. Auf der Seite liegend, nackt mit offenem Mund und Augen, so hatte man den armen Bergmann in den Sarg ge-legt. Der Sarghölzer einer alten Jungfer wird anders in seine letzte Ruhestätte gelegt, als der arme verachtete Bergmann. Die Angehörigen hatten drei Mark für das Eintragen bezahlt; wer steckt dies Geld ein und tut nichts dafür? Kostet denn ein Sterbender soviel, daß man nicht die Wägen eines Toten bedecken kann?

Süddeutschland und Reichslande.

Reinroffel (Lothringen). Das „Christliche“ bei den Bergleuten der De Wende-Gruben. Als die hiesigen Bergleute des hyperfrommen De Wendel am 18. Dezember über Tag kamen, sahen sie an allen Ecken und am schwarzen Brett nach extra Zettel angeschlagen, in welchen ihnen kund und zu wissen getan wurde, daß sie von nun an eine Stunde früher anfahren müßten. Dadurch ist den Leuten ihre Arbeitszeit um eine ganze Stunde verlängert. Die Firma De Wendel ist eine der frömmsten auf dem Kontinent und wenn es sich irgendwo um einen „Christlichen“ Zweck handelt, so greift sie stets tief in den Beutel. Den Arbeitern hingegen verlängert man als Christliche die Arbeitszeit gleich um eine Stunde. Auch beklagen sich die Bergleute bitter über inhumane Behandlung. Als im Laufe der De Wendel-Gesellschaft gran gewordene Knappen werden von Vorgelegten verhöhnt, die noch in den Windeln lagen, als erikere schon eine Reihe von Jahren für die Gesellschaft Profiten schufen. So sandte vor einigen Tagen Steiger Breuer einen Mann zu einem alten Knappen und ließ diesen sagen: er ließe einen „Verbandsredner“ kommen, und während der Zeit, wo dieser spreche, könne der alte Kamerad feste Kasse machen. Das Sprichwort, es werde jeder so behandeln, wie er es verbiete, kommt nirgends drastischer zum Ausdruck, als wie bei der De Wendel-Gesellschaft. Die Leute sehen nämlich ihre Organisation gänzlich fern. Voriges Jahr verlor die 14 Mann in den Reinroffel-Wägen zu finden. Es liegen sich 14 Mann in den Verband auf; doch der Pastor racht über seine Schrift, und von der Kameraden wurde gegen den Verband zu Felde gezogen. Das Resultat ist, daß die Leute fast keine Arbeit haben, sie wieder zu freieren, solche Leute verdienen es nicht besser. Reiter müssen dabei die Unschuldigen...

Briefkasten.

Samborn, C. Du schreibst an, ob Brutt als Redakteur der „Bauerischen Zeitung“ immer noch die ihm bewilligten Pensionen der Gewerksvereine annehme. Wir können Dir darüber nichts mitteilen, frage einen der „Christlichen“ Kameraden. — Bieder-Wonstfeld. Ja, frage aber noch auf der Zeche arbeiten.

Kameraden, agitiert für den Verband!

Verbandsnachrichten.

Wegen Schließung des Verbandes und unkollegialen Benehmens sind folgende Personen aus dem Verbande ausgeschlossen: Hr. 88 845 Karl Lang-Neumühl, Zahlstelle Hannover I, Nr. 20 291 Adam Wacker und Hr. 223 781 Conrad Weige, Zahlstelle Olgershausen, Nr. 125 181 Johann Galtje, Huba.

Wegen Unterfalschung von Verbandsgebern ist Hr. 62 641 Gottlieb Hoffmann, früher Maxfeld, aus dem Verbande ausgeschlossen. Wer uns die Adresse des p. Hoffmann angeben kann, wird ersucht, uns dieselbe sofort mitzuteilen.

Ausgeschlossen wurde ferner das Mitglied Nr. 12 885 Wenzel U. Brecht (e. M. Brecht) Zahlstelle Delsing. Derselbe ist im Auftrage der Ortsverwaltung nach Böhmen gereist, um Arbeiter anzuwerben und hat den Arbeitern bei der Anwerbung neben anderen unrichtigen Angaben einen Lohn von 4,00 Mark und mehr pro Schicht versprochen, während der Durchschnittslohn des betreffenden Werks für Bauer nur 8,20 Mark beträgt.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die noch ausstehenden Fragebogen betreffend Neuwahl der Ortsverwaltung und Jahresstatistik sofort eingeleitet werden müssen.

Die Zahlkarten betreffend Arbeitslosenstatistik brauchen nur von den Zahlstellen eingeleitet werden, welche im letzten Quartal Arbeitslose hatten.

Verbandsmitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, verlieren alle Ansprüche auf die im Statut vorgesehenen Unterstützungen und schädigen sich dadurch selbst und ihre Familien. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Mitgliedes, daß die Beiträge pünktlich bezahlt werden.

Verbandsmitglieder, welche arbeitslos werden, haben sich sofort bei ihrer Ortsverwaltung zu melden. Krankfeiernde Mitglieder haben sich bei Beginn der dritten Krankheitswoche unter Vorlegung des Krankenscheines bei der Ortsverwaltung zu melden. Wer sich nicht meldet, hat keinen Anspruch auf Arbeitslosen- bezw. Krankenunterstützung.

Schaumburg-Lippe, Braunschweig und Hannover.
Wiederholt kommen Briefe mit ungenauer Adresse, oder nur halb oder garnicht frankiert, an mich, wodurch, abgesehen von allerlei Unzulänglichkeiten, die Gefahr entsteht, daß Briefe mit wichtigen Sachen verloren gehen. Beachte man deshalb genau folgende Adresse: Mag Gärner, Hannover, Wahrenwalderstr. 54 B, Hinterhaus II.

An die Mitglieder des Bezirks Hannover.
Mit dem 15. Januar 1906 werden die in der Provinz Hannover gelegenen Zahlstellen sowie die Zahlstellen Königslutter, Volkscienhausen und Wolfersbittel, welche bisher dem Zweigbureau in Woldau angeschlossen waren, dem Hauptbureau in Bochum zugewiesen.

Von diesem Zeitpunkte an sind sämtliche An-, Ab- und Ummeldungen sowie Zeitungsbestellungen an den Verband der Bergarbeiter Deutschlands in Bochum, Wiemelhauserstraße 38-42, zu senden. Bei Geldsendungen benutze man die Adresse des Kameraden Paul Horn-Bochum, Wiemelhauserstraße 38-42. Alle Anfragen betreffend die Organisation und Agitation sind an den Bezirksleiter Mag Gärner-Hannover, Wahrenwalderstraße 54 B, Hinterhaus, zu richten. Die Abrechnungen für die noch verbleibenden Monate im Jahre 1905 sind noch mit dem Zweigbureau in Woldau vorzunehmen.

An unsere Verbandsmitglieder in Niederschlesien.
Um die Agitation in Niederschlesien besser wie bisher betreiben zu können, hat der Vorstand beschlossen, ein Zweigbureau zu errichten. Dasselbe befindet sich in Waldenburg, Freiburgerstraße 16, und ist mit dem 1. Januar eröffnet worden. Von diesem Tage an sind sämtliche An-, Ab- und Ummeldungen sowie Zahlstellen betreffend Agitation und Organisation an dasselbe zu richten. Die Abrechnungen bezw. Kassengeschäfte werden vom Kameraden Friedr. Bergmann, Waldenburg, Freiburgerstraße 16 erledigt, und sind sämtliche Geldsendungen an denselben zu adressieren. Der Verkehr mit dem Zweigbureau in Woldau hört mit dem 1. Januar für die Zahlstellen in Niederschlesien auf. Der Vorstand hat zu den niederschlesischen Verbandsmitgliedern das Vertrauen, daß sie den auf dem Zweigbureau tätigen Kameraden Franz Ehold und Friedr. Bergmann nach jeder Richtung die weitgehendste Unterstützung zuteil werden lassen, damit der Zeitpunkt nicht mehr fern ist, wo der letzte Bergmann in Niederschlesien dem Verbande zugeführt ist.

Bezirksleiter-Gesuch.
Für die Erz- und Braunkohlenbezirke in der Gegend von Westf., Witten und Kassel wird ein tüchtiger, jähiger Bezirksleiter zum baldigen Antritt gesucht. Sich dazu eignende Mitglieder, welche darauf reflektieren, wollen ein selbstverfaßtes Gesuch nebst Lebenslauf bis zum 15. Januar an den Vorstand einsenden. Der Vorstand.

Einige Brandenburger Vertrauensleute haben noch Broschüren oder das Geld dafür an mich abzuliefern. Da ich heute nicht mehr im persönlichen Verkehr mit diesen Kameraden stehe, aber doch recht bald mit der Hauptkassa abrechnen möchte, erlaube ich alle, die es angeht, nachgehend, aber möglichst schnell, entweder das Geld oder die Broschüren an mich gelangen zu lassen. Mag Gärner, Hannover, Wahrenwalderstraße 54 B, Hinterhaus II.

Protokoll
über die Verhandlungen des
Bergarbeiter-Delegiertentages
für Preußen
(einberufen von der Siebener-Kommission)
abgehalten von Dienstag, den 28. März
bis Donnerstag, den 30. März 1905 im
Gewerkschaftshause, Berlin, Engelauer 15
Preis 50 Pfg.
für Mitglieder des Verbandes Ausnahmepreis 25 Pfg.

Zahlstelle Kanzenort b. Neurode.
Sonntag, den 6. Januar 1906, abends 6 Uhr,
im Gasthaus des Herrn Hermann zu Schiffsel:
Zahlstellen-Fest
bestehend in
Tanz und humoristischen Vorträgen.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.

Brauck u. Umg.
Den Kameraden von Brauck und Umgegend bringe meine
Faß- u. Flaschen-Bierhandlung
(H. Krayer Bier)
in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitige empfehle ich mich im **Wohlfahren** bei billiger Berechnung.
Albert Thureau,
Verbandsmitglied, Roschestr. 101

Dortmund.
in allen Größen und Preislagen liefert prompt und billig.
Nach auswärts per Postfragiergut soj.
H. Wilmes,
Sargmagazin, Burgholzstraße 33.

Buschhausen.
Geschäfts-Gründung.
Gründung mit dem heutigen Tage in Buschhausen eine
Hauderei
und halte mich bei vorzunehmenden Gelegenheiten in Frachtfahren, sowie bei Hochzeiten, Kindtaufen und dergl. bestens empfohlen.
Buschhausen, im Dezember 1905.
Ernst Hochkirchen.

Zalenze u. Umg.
Den Kameraden zur Kenntnis, daß ich, durch Maßregelung gezwungen, **Roßstraße Nr. 26**, neben der Schule, eine
Schuhmacherwerkstatt
eingerrichtet habe und bitte alle Kameraden um Lieberweisung aller in dies Fachschlagenden Arbeiten. Alle Aufträge werden bei billiger Berechnung prompt und sauber ausgeführt.
Johann Kopera.

Edmund Paulus
Markneukirchen Nr. 343.
Beste direkte Bezugsquelle für
Musikinstrumente
jeder Art. Katalog umsonst! Briefe und Postkarten an mich sind mit Nr. 343 zu versehen.
Harmonikas
Bambus- und alle anderen Musikinstrumente liefert billig Ernst Reich, Vogt, Markneukirchen Nr. 221. Katalog I ab. 2 Mk. u. 2 Mk. 50 Pf. Katalog II ab. Harmonikas, Musikwerke usw. gratis und franco. 342

Bochum.
Kaiser-Panorama
Wilhelmstr. 4, gegenüber d. Rathaus, wöchentlich wechselndes Programm! Erste
Reise in Deutsch-Ostafrika
u. Besuch der Regierungsplantagen. Entree 30 Pfg.
Die Mitglieder des Bergarbeiterverbandes erhalten Eintrittskarten zum halben Preise (15 Pfg.) im Verbandsbureau, Zimmer 18. 400

Bergkamen.
Meinem lieben Mann und guten Vater **Gustav Busch** zu seinem am 9. Januar 1906 stattfindenden **Geburtstage** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche!**
Gewidmet von Frau u. Tochter.

Bergkamen.
Unsere Freunde und Verbandskameraden **Gustav Busch** zu seinem am 9. Januar 1906 stattfindenden **30. Geburtstage** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche!**
Gewidmet von den Kameraden J. K., F. F., A. G., S. G., D. F., J. S. Gustav, los di mit kumpen. Süß dau mi up diene Rechnung pumpen.

Stiepel.
Den Eheleuten Georg Hellinger und Frau Alwin geb. Middelman zu ihrer am Sonntag den 7. Januar stattfindenden **Eilberhochzeit** die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche!**
Gewidmet von den Kindern.

Soweit Vorrat reicht, empfehle ich **Rotwein** zu 18 Pfg. per Liter im Faß von ca. 36 Lit. u. 50 Pfg. u. Flasche einschließl. Glas in Höhe v. 25 Pf. an, gegen Nachn. o. Vorauszahlung. Probe und Preisliste frei.
Carl Th. Oehmen,
Coblenz a. Rh. 582.

Louis Brand
Uhrmacher u. Goldarbeiter
Oberhausen Rheinl.
Beste Bezugsquelle für
Uhren u. Goldwaren.
Spezialität: **Gedenc** Erzeugung ohne Nachlage. Deutsch. Reichspatent.
Altenessen.
Die Behauptung gegen Kamerad Busch nehme ich hiermit zurück. Derselbe wurde mir von Arbeitskameraden als wahr mitgeteilt, hat sich aber jetzt als un wahr erwiesen.
Plaines.
Norstermark.
badenbatal
Zimmer an ortsbekanntem Ort billig zu vermieten. Abheres bei **Josef Rappeler, Nordstraße 11.**

Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

In allen Versammlungen findet, soweit dies nicht geschieht, die Neuwahl der Ortsverwaltungen statt. Die Verbandsmitglieder wollen sich deshalb zahlreich an den Zahlstellenversammlungen beteiligen.

- Sonntag, den 7. Januar 1906:**
(Erster Sonntag)
Altenbochum. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Süßhoff, Wittenerstraße 109.
Altenbochen. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wilkes.
Altenbochen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Maas.
Beed. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn D. Steinkraus, „Eiskeller“
Bredenscheid. Besprechung beim Vertrauensmann.
Bochum I. Nachmittags 4 Uhr, im Bergarbeiterheim, Wiemelhauserstr.
Borna. Im Lokale des Herrn Köpfer.
Bornburg. Abends 7 Uhr, im Gesellenverkehre Amtage.
Bruch. Vom 5. bis 10. werden die Beiträge eingestimmt.
Bülat. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Langbrod.
Domsdorf. Jeden Sonntag nach dem 6.
Eichlinghofen. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Wagner.
Eidel. Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Homberg, Schulstraße, Wanne.
Fulcrum. Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Geistermann.
Gorna. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Seupel.
Garsjopf. Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn Geistermann.
Gammerthal. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Reigstotte.
Gausham. Jeden Sonntag nach dem Vorschufftage, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Liber: Steuertage.
Geatingen. Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zum weißen Schwan“.
Geinriedt. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Hartmann im Lindenhof.
Gudarde. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Peter.
Hringhausen. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Schäfer.
Königsutter. Nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Haus“, Wainbold.
Laer. Nachmittags 6 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hanefeld.
Lüners b. Lina. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Weinlinghaus.
Marienstein. Sonntag nach dem 1. Zahltage, im Vereinslokale.
Nietleben. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn G. u. B.
Oberhausen (Oberbayer). Worn. 11 Uhr; jed. Sonntag nach dem Zahltag.
Obernassen. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Herrn Wilhelm.
Ochtersleben. Nachmittags 5 Uhr, im „Feldschützen“.
Reichshaus. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gantsch.
Römmelte-Warbn. Im Lokale „Zum Kropfinggen“.
Suerenburg. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Ritter.
Rositz. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Bruno Tieg.
Rothhausen. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Emil Schmitz.
Schonnebeck II. Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Leop. Köpf.
Senftenberg I. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Seidenritter, „Tobigmlöhe“.
Sommersehendorf. Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Schütte.
Stahfurt. Nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale der Frau Wiegner.
Stielach. Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Gottlieb Greiner.
Stiepel. Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn W. Wohminkel.
Therßen. Nachmittags 4 Uhr, im Gasthof zu Lindenau.
Zehroth. Nachm. 5 Uhr, im Restaurant „Zur alten Post“ in Matranstädt.
Wattenbach. Jeden Sonntag nach dem 6. im Lokale des Herrn Pfennig.
Weimar II. Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn H. Röhlemeyer.
Witten. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Röhlemeyer.
Wolfsbittel. Nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Friede („Blauer Engel“), Fischerstraße.
Wurzsch. Jeden 1. Sonntag, im Lokale des Herrn Restaurateurs Edwin Deuthner, Helligersfeld.
Zchau. Nachmittags 3 Uhr in Kettlichs Restaurant.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

Sonntag, den 6. Januar 1906:
Rhndit u. Umg. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Protzet in Stauiska. — Knappschäftliches. Referent: Bezirksleiter Franz Danisch, Birtulau.
Sonntag, den 14. Januar 1906:
Marlen. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Ferd. Kortmann. Wie stellen wir uns zu dem neuen Knappschäftsbefehlswurf. Kameraden, erscheint zahlreich und pünktlich in diesen Versammlungen.

Sprengel-Versammlungen

Samstag, den 6. Januar 1906:
Serne. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Pomm. Berichterstattung des Vorkommens. Vortrag über Knappschäftsbefehlswurf. Referent ein Vorstandsältester. — Alle Mitglieder des Sprengels Sud müssen erscheinen.

Öffentliche Knappschäftsmittglieder-Versammlungen

Sonntag, den 14. Januar 1906:
Söntroy u. Umg. Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gahmann. Stellungnahme zur Reform im Knappschäftsbefehl. Verschiedenes. Referent: Knappschäftsbefehlswurf. Wunsched, Despel.
Kameraden, erscheint zahlreich und pünktlich in diesen Versammlungen.

Zahlstelle Dray.
Sonntag, den 14. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Wänninghaus, Fran-Süd.
Geschlossenes Winterfest
bestehend in
Konzert, Deklamationen, Vorträgen und nachfolg. Ball.
Die umliegenden Zahlstellen sind hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.
Entree 30 Pfg. 499 Das Festomitee.

Zahlstelle Rothhausen.
Samstag, den 6. Januar 1906 (Feil. 3 Könige), nachm. 5 Uhr, im Saale des Herrn Philipp Saal.
Familien-Fest
bestehend in Konzert, Theater und Ball.
Beskarten à Person 30 Pfg. sind bei den Ortsältesten zu haben. Um rege Beteiligung erwidert Das Festomitee.

In unserer Verlage erschienen und ist durch die Zeitungsboten und Vertrauensmänner zu beziehen:
Neue Lieder
Gedichte
von
Heinr. Kamraden
Mit einem Nachtr. des Verfassers.
Ladenpreis 1 Mark.
Die Mitglieder des Verbandes erhalten dieses schon ausgestattete Buch für den Vorzugspreis von 75 Pfg. Jedem Besitzer des Werkes „Aus Schacht und Hütte“ werden diese neuen Lieder unseres bekannten Bergdichters willkommen sein. Mögen zu den alten Lesern sich recht viele neue hinzugesellen, sodas unser Dichter recht bald eine dritte Sammlung folgen lassen kann.
Verlag der Bergarbeiter-Zeitung.